

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrikt: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsluß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 285

Altensteig, Freitag, den 6. Dezember 1935

58. Jahrgang

Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammer

Berlin, 5. Dez. Die Tagung des Beirates der Wirtschaftskammer für Berlin, Brandenburg und Grenzmark am Donnerstag er- hielt eine besondere Note durch eine Rede des Reichsbankpräsi- denten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammern.

Dr. Schacht begann mit einem kurzen Ueberblick über die Ent- wicklung des gewerblichen Verbandswesens in den letzten zwei Jahren und bemängelte die Ueberorganisation, die hier und da in Erscheinung getreten sei. Im Rahmen der Wirtschaftsge- meinschaft und der Wirtschaftspflichten des Nationalsozialismus solle der einzelne Betrieb soweit wie möglich selbständig arbeiten und verantwortlich sein, nicht aber von Dutzenden von Verbänden betreut und gegängelt werden. Der Mann im Betrieb sei wichtiger als der Verbandsfunktionär. Jede Ueberorganisation führe leicht dahin, die Unter- nehmerpersönlichkeit zum Verschwinden zu bringen. Gerade wer um das Wohl und Wehe seines Betriebes und seiner Gefolgschaft redlich bemüht ist, könne sich infolge dieser Inanspruchnahme nicht auch noch in zahllosen Organisationen betätigen, er müsse sich auf wenige Verbandsarbeit beschränken. Die Rücksicht gegenüber dem Betrieb müsse sich ferner auch auf seine geldliche Belastung erstrecken. Ich werde dafür sorgen, und rufe Sie alle dabei zur Unterstützung auf, daß in meinem Geschäftsbereich die Or- ganisation so einfach, klar und billig wie möglich gestaltet werde.

Der Minister fuhr dann fort: „Die Wirtschaftskam- mern, die in diesen Wochen in ganz Deutschland in 18 Bezirken ihre Tätigkeit aufnehmen, werden bei dieser Arbeit wirksame Hilfe leisten können; verbindet sich doch in ihnen die sachliche und die regionale Ordnung. Die Fachgruppen haben die Auf- gabe, die ihnen angehörenden Betriebe sachlich in ihrem spe- ziellen Gewerbe zu betreuen. Die Industrie- und Handelskam- mern aber und die Handwerkskammern sind dazu bestimmt, die Interessen der Gesamtwirtschaft ihrer Bezirke wahrzunehmen. In der Bezirkswirtschaftskammer wird die sachliche und regionale Arbeit zusammengelassen. Es kommt somit die wirtschaftliche Ge- samtvertretung des Bezirkes in ihr zum Ausdruck. Hier vollzieht sich in freier Selbstverwaltung der erste Ausgleich der verschiedenen Interessen des Wirtschaftslebens. Ihre Mitglie- der sind die bezirkslichen Gruppen und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft. In Leitung und Ge- schäftsführung ist die Wirtschaftskammer mit der von mir als Vortragsbestimmten Industrie- und Handelskammer verbunden. Auch die nachbarliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Gemeinden ist gefördert.“

Organisatorisch ist damit ein Gebilde geschaffen worden, das ohne große Kosten nützliche Arbeit für die Gesamtwirtschaft des Bezirkes leisten kann.“

Dr. Schacht stellt abschließend fest, daß die Zusammenarbeit der Kammern sich vielfach schon gut eingepießt habe, während die Zusammenarbeit mit den bezirkslichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft noch ausbaufähig zu sein scheint.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Wirtschaftskammer durch die Leipziger Vereinbarung mit der DAF, zu einer der wichtigsten Plattformen für die Zu- sammenarbeit mit der großen Gemeinschaft der DAF, geworden sei. Zusammen mit dem bezirkslichen Führerkorps der DAF, das in der Arbeitskammer vertreten ist, solle die Wirtschaftskammer die gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitskammern bilden, deren Hauptaufgabe die Erörterung gemeinsamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, die Verbindung von Sozial- und Wirt- schaftspolitik, sowie die Herstellung vertrauensvoller Zusammen- arbeit zwischen den beiden Organisationen sein soll.“

Japan fordert Flottengleichheit

... England und den Vereinigten Staaten

London, 5. Dez. Nach einer von maßgeblicher japanischer Seite aus London stammenden und im „Daily Telegraph“ veröffent- lichten Erklärung wird Japan auf der bevorstehenden Flotten- konferenz die Flottengleichheit mit England und den Vereinigten Staaten beanspruchen. Auf diese Weise werde, so wird auf japanischer Seite betont, von selbst ein Zu- stand der Sicherheit geschaffen werden, da sich der Angreifer, der sich von keinem Flottenstützpunkt entfernen müßte, immer im Nach- teil befinden werde. Ein weiterer Beitrag zur Sicherheitsfrage ist nach japanischer Auffassung die Abschaffung oder Begrenzung der Angriffswaffen, nämlich der Großkampfschiffe, der Flugzeug- mütterchiffe und der A-Klasse der Kreuzer von 10.000 Tonnem. Japan werde an der Konferenz im Geiste der Versöhnung teil- nehmen. Es sei aber bereit, über die Erneuerung des Artikels 19 des Washingtoner Vertrages, auf Grund dessen gewisse Inseln im Stillen Ozean durch Japan und die Vereinigten Staaten nicht besetzt werden dürfen, zu verhandeln und einer Abfah- lung der Unterseeboote zuzustimmen, falls auch alle übrigen See- mächte einschließlich Deutschlands und Sowjetrusslands hierzu be- reit seien.

Es sei nicht anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten Japan eine Besserung der Verhältnisziffern 5:5:3 zugestehen würden und auch England werde sich diesem Anspruch mit gleicher Festig- keit widersetzen.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten

und Herzog von Coburg als Gäste der Anglo-German-Fellowship

London, 5. Dezember. Die Anglo-German Fellowship gab am Donnerstagabend zu Ehren des in London weilenden Reichssportführers v. Tschammer und Osten ein Essen, zu dem etwa 250 Personen erschienen waren. An dem Essen nahmen von deutscher Seite u. a. teil: Botschafter v. Höpff und Fürst Bismarck, sowie weitere Mitglieder der deutschen Botschaft, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten mit seiner Begleitung, der Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft Berlin, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha mit seiner Begleitung, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Präsident des Organisationsausschusses für die 11. Olympiade, Landesgruppenleiter der RDMV, Pa- Bene, und Vertreter der deutschen Presse in London.

Die Mehrzahl der auf englischer Seite Erschienenen waren Mitglieder der Anglo-German-Fellowship. Daneben waren zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens anwesend, u. a. der Prä- sident der Anglo-German-Fellowship, Lord Mount Temple, der Oberkommissar für Südafrika Water, Viscount Masfereene and Ferrand, der britische Vertreter im internatio- nalen Olympiakomitee Lord Aberdare, ferner bekannte Sportleute und Vertreter sportlicher Verbände, Abgeord- nete, militärische Persönlichkeiten und Vertreter der eng- lischen Presse.

Das Essen, mit dem die neu gegründete Gesellschaft zum ersten Mal an die Öffentlichkeit trat, nahm einen außer- ordentlich harmonischen Verlauf. Nach einem Trinkspruch auf den König und einem solchen auf den Führer und Reichsanführer wurde ein weiterer Trinkspruch auf die Anglo-German Fellowship und auf den Sport ausgebracht. Der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, ergriff hierauf das Wort zu einer Begrüßungs- ansprache.

Der Redner erklärte u. a., er könne sich keine Ziele vor- stellen, die nützlicher und besser seien als die Freundschaft zwischen der großen deutschen Nation und der britischen Nation. (Starker Beifall). Nach dem gestrigen Fußball- Länderkampf Deutschland-England sei, wie er beinahe sagen möchte, ein Wendepunkt in den Gefühlen zwischen beiden Nationen eingetreten. Es habe sich gezeigt, daß die große Masse in England nicht nur nicht das geringste Uebelwollen gegenüber Deutschland, sondern geradezu Sympathie für Deutschland habe. Er lehne die Verjude des englischen Gewerkschaftskongresses, den Fußballkampf zu verhindern, aufs schärfste ab. (Beifall). Der Gewerkschaftskongress habe sich in den Augen des englischen Volkes durch dieses Vorgehen sehr stark geschädigt. Man habe fest- stellen können, daß die ganze englische Presse dem deutsch-englischen Fußballspiel freundschaftlich gegenüber einge- stellt gewesen sei. Lord Mount Temple schloß mit den Worten, daß die Absichten der Anglo-German Fellowship in Zukunft noch mutiger fortgesetzt werden sollen als in der Vergangenheit.

Der Herzog Eduard von Koburg und Gotha nahm hierauf das Wort zu einer Erwiderung, in der er zunächst die herzlichen Grüße und besten Wünsche der deutsch-englischen Gesellschaft übermittelte. In Deutsch- land sei eine weit verbreitete Sympathie für das englische Volk vorhanden, von deren Tiefe man in England leider nicht den richtigen Eindruck habe. Der Herzog erklärte wei- ter, er habe mit großer Freude gehört, daß Lord Mount Temple die Hoffnung ausdrückte, die Mitglieder der Anglo- German Fellowship werden bald mit ihren Mitgliedern in Deutschland zusammentreffen. Er könne mitteilen, daß der Zeitpunkt der ersten offiziellen Zusammenkunft der 11. Januar nächsten Jahres sein werde. Er lade daher den Präsidenten und alle Mitglieder der Anglo-German Fellowship aufs herzlichste ein, die Gäste der deutschen Vereinigung bei diesem Anlaß zu sein.

Nach einleitenden Worten von Erzellenz Lewald nahm das Parlamentsmitglied Oberst Moore das Wort und brachte den Trinkspruch auf den Ehrengast v. Tscham- mer aus.

Darauf nahm Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort zu seinem Vortrag, in dem er u. a. fol- gendes ausführte: „Durch nichts könnte man junge Deutsche und Engländer schneller, einfacher und herzlicher zu Kameraden machen als dadurch, daß man sie ein sportliches Wettspiel austragen lasse. Die Sprache des Sports sei international. Der Sport sei, schließlich gesagt, das Bei- spiel, von dem alle Erzieher jagten, daß es mehr wirke als alle noch so guten Ratsschläge. Jedes Volk habe das Recht, seine Leibesübungen so zu treiben, wie es ihm passe

und wie es die Leibesübungen gerade für sich brauche. In Deutschland betreibe man den Sport ziemlich ähnlich wie in England. Von Tschammer und Osten gab hierauf seinen Zuhörern einen Ueberblick über die Entwicklung der Lei- besübungen in Deutschland.

Der Reichssportführer wies dann die Behauptungen ausländischer Blätter zurück, daß die deutschen Sportplätze zu Exerzierfeldern geworden seien. Solange ihm der Führer den Auftrag belasse, die deutschen Leibesübungen zu betreuen, solange werde der Grundsatz der Freiwillig- keit der Leibesübungen nicht verlassen. Denn es liege im Prinzip des Sports, daß er freiwillig und freudig betrie- ben werden müsse. In einem Teil des Auslandes sei Deutschland angegeistert worden, daß die Neuordnung des deutschen Sports nur aus militärischen Gründen geschehe. Er wolle darüber ein offenes Wort reden. Er sei ziemlich sicher, daß alle guten Engländer der Meinung seien, wenn einmal das Vorgehen einer britischen Flotte unvermeidlich sein sollte, so müßte jemand diese Flotte in die Hand neh- men, der Kraft genug habe, sie richtig zu führen. In Deutschland sei man der gleichen Meinung und wünsche, daß unsere jungen Männer gewandt genug seien, ihr Vaterland zu verteidigen. Aber in der alleinigen Vor- bereitung solcher Tätigkeit könne sich doch keine echte Lei- beskulturbewegung erschöpfen. Das Ziel, das sich Deutsch- land gesetzt habe, liege weit genug: Wir wollen versuchen, den ewigen Traum der Menschheit, zwischen Leib und Seele den harmonischen Ausgleich zu schaffen, der Erfüllung näher zu dringen. Und weil wir dieses große erhabene Ziel im Auge behalten haben, halten wir uns auch für befähigt, die olympischen Spiele 1936 vorzubereiten und Gastgeber der Jugend der Welt zu sein.

Von Tschammer und Osten sprach hierauf über die deutschen Olympiabereitungen und sagte u. a.: Wir haben das Glück gehabt, daß der Führer Deutschlands ein sehr sportliebender Mann ist. Seiner persönlichen Ini- tiative ist die weiträumige Planung des Reichssportfestes zu Berlin, wo die Olympischen Spiele 1936 veranstaltet werden, zu verdanken. Wir empfinden Bedürfnis, sportliche Gastfreundschaft zu bieten und jede Genugtuung nach den Spielen würde uns fehlen, wenn unsere Besucher, wo- her sie auch kommen und welcher Klasse sie auch angehören mögen, von uns scheiden würden, ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß unser Volk sie mit der Geiste einer Generation empfangen hat, die den völkerverbindenden Gedanken der olympischen Spiele durch die Tat ein gutes Beispiel geben und recht viel neue Freunde gewinnen will. Das sehen wir als unsere vornehmste Aufgabe an. Es sei gewiß, daß England, das für den Sport ebensoviel ge- than habe wie für die Kultur, eine Einladung der deutschen Sportler zu den Olympischen Spielen 1936, die er hiermit die Ehre habe zu übermitteln, annehmen werde.

Der Reichssportführer schloß mit den Worten: „Möge im kommenden Jahr die Jugend Englands und Deutsch- lands sich auf diesem Fest des Friedens in guter Kamerad- schaft die Hand geben. Möge die junge Generation sport- licher Völker der eifrigste Förderer guter Beziehungen zwischen diesen beiden Nationen sein. Der deutsche Bot- schafter in London v. Höpff schloß die Feier mit einer An- sprache, in der er die Gesellschaft zu der heutigen Beran- staltung beglückwünschte.

Ein geselliges Beisammensein, das Gelegenheit bot, Meinungen auszutauschen und die geknüpften Bande zu verstärken, schloß sich an.

Nach dem Länderkampf

Das Urteil der Presse

London, 5. Dez. Die Abreise der deutschen Fußballspielbeisucher wickelte sich ebenso wie ihre Ankunft dank der ausgezeichneten Organisation der Londoner Polizei und der Eisenbahnbahörden, reibungslos ab.

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in großer Aufmerksamkeit über den Länderkampf und über die freundschaftliche „Invasion“ der deutschen Fußballbeisucher. Die Be- richter weisen auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen den deutschen und englischen Spielern hin und schreibt: Dieses glück- liche Freundschaftsgefühl griff auch auf die Menge über. Als die Spieler das Feld verließen, manche von ihnen Arm in Arm, brach die Menge in langanhaltende Beifallsstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einstimmiges Lob über die Leistung der deutschen Mannschaft. Sie hat auf die Zuschauer nicht nur durch ihre Leistungen Eindruck gemacht, sondern auch durch ihr sport- liches Verhalten.



Sozialismus sichert Volksernährung

Leipzig, 5. Dez. Auf der 5. Arbeits- und Schulungsversammlung der D.A.Z. in Leipzig behandelte der Reichsobermann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meindberg, die deutsche Ernährungsgrundlage und entwickelte dabei etwa folgende Gedanken:

Wir Nationalsozialisten haben stets auf die Notwendigkeit einer möglichst unabhängigen Selbstversorgung Deutschlands hingewiesen. Man hat uns damals als Nativisten verspottet. Aber die Entwicklung hat uns recht gegeben, denn wir haben eine möglichst weitgehende Selbstversorgung nicht aus Prinzipiererei angestrebt, sondern um die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu sichern. Ein Volk, dessen Ernährungsgrundlage sich in der Hand anderer Völker befindet, schwebt stets in der Gefahr, durch Hunger auf die Knie gezwungen zu werden. Gerade das Beispiel Italiens zeigt heute, wie notwendig es ist, daß ein Mindestmaß der Lebenshaltung eines Volkes, vor allem seiner Ernährung, innerhalb seines politischen Machtbereiches sichergestellt ist.

Solange die Bereitwilligkeit zur Abnahme deutscher Erzeugnisse im Auslande nicht größer wird, müssen wir uns damit begnügen, zunächst wenigstens die für unser Volk und seine Arbeit lebenswichtigen Rohstoffe aus dem Auslande zu beschaffen. Die Aufrechterhaltung der Arbeitsbeschäftigung hängt also unlöslich damit zusammen, wie weit wir auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel verzichten können. Das ist der Sinn der Frage: „Fett oder Arbeit?“ Das bedeutet nun etwa nicht, daß eines das andere ausschließt; denn auch bei der gegenwärtigen, nicht durch unsere Schuld vorhandenen Desolenzlage besteht kein Anlaß zu irgendwelchen ernsten Besorgnissen bezüglich unserer Versorgung. Es ist so viel da, daß kein Mensch in Deutschland zu hungern braucht. Selbst, wenn wir restlos vom Ausland abgeschlossen werden und keine ausländischen Lebensmittel mehr zu uns hereinläßen, wäre die deutsche Landwirtschaft in der Lage, immerhin noch gerade ausreichende Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern.

Die Spannungen in der Versorgung mit Schweinefleisch und Butter haben nur deshalb keine schwerwiegenden Folgen gezeigt, weil durch die Marktordnung Verteilung und Preisgestaltung nach volkswirtschaftlichen und nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten geregelt wurden. Dies zeigt besonders die Entwicklung der Schweinefleischversorgung, die sich durch die neuen Maßnahmen des Reichsnährstandes schnell wieder gebessert hat.

Nach einem Hinweis auf die Verknappungserscheinungen bei allen Fettsorten am Weltmarkt ging Staatsrat Meindberg zum Schluß noch ausführlich auf die gewaltige Verbrauchssteigerung an Fleisch und Fett ein. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist von 50 Kilo jährlich vor dem Kriege auf 64,5 Kilo im Jahre 1934 gestiegen und hat damit den höchsten bisher überhaupt festgestellten Verbrauch erreicht. Der Butterverbrauch ist von 8,8 Kilo vor dem Kriege auf 7,45 im letzten Jahr gestiegen. Meindberg schloß mit der Feststellung, daß unsere Volksernährung auch unter Berücksichtigung eines erhöhten Verbrauches als gesichert angesehen werden kann.

Eigenheime für ländliche Arbeiter und Handwerker

Der Reichsarbeitsminister hat Bestimmungen erlassen, wonach der Bau von Eigenheimen für ländliche Handwerker und Arbeiter sowie von Heuerlingswohnungen künftig vom Reich im Rahmen einer Sonderaktion verstärkt gefördert werden soll. Die Reichsregierung, so erklärt der Minister, sei sich der Bedeutung bewußt, die der ländliche Handwerker und Arbeiter für die Ernährung des deutschen Volkes habe. Insbesondere werde von ihr anerkannt, daß die ländlichen Handwerker und Arbeiterfamilien mit ihren zahlreichen Kindern in ganz besonderem Maße zur Erhaltung des Volkes beitragen. Um sie gesund zu erhalten, sei die Unterbringung in einwandfreien Wohnungen Voraussetzung. Die Einrichtung von Eigenheimen soll deshalb durch Reichsdarlehen gefördert werden. Die Darlehen werden an verbriefte, reichsdeutsche Antragsteller gewährt, die als ländliche Handwerker, Forstarbeiter, Viehhalter oder Landarbeiter tätig sind. Weitere Voraussetzung ist, daß die Familien der Antragsteller ehrbar, arischer Abstammung, erbgutlos und politisch zuverlässig sind. Sie müssen sich zur Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Grundstückes eignen. Die Eigenheimstellen sollen aus einem Wohnhaus, einem Wirtschaftsgebäude und einer Landzusage bestehen. Das Höchstdarlehen beträgt 2500 RM. Die Gesamtkosten der Eigenheimstelle sollen 5000 RM, die jährliche Belastung 200 RM nicht überschreiten. In gleicher Weise wird der Bau von Heuerlingswohnungen durch Reichsdarlehen gefördert. Die Heuerlingsfamilien sollen dadurch in einwandfreien Wohnungen untergebracht, wirtschaftlich gestärkt und mit ihren Kindern mit dem Heimatboden verbunden werden. Der deutsche Landarbeiter soll nicht mehr, wie der Minister sagt, unbeteiligt an der Entwicklung des Bauernhofes seines Betriebsführers von Stelle zu Stelle ziehen. Die Darlehen werden an Bauern gewährt, die für die Bewirtschaftung ihres Erbhofes fremde Arbeitskräfte benötigen und nicht in der Lage sind, sie in vorhandenen Gebäuden unterzubringen. Als Darlehen werden bis zu 10 Prozent der Baukosten, im Höchstfalle 1500 RM, gewährt.

Disziplinarverfahren gegen Bischof Jänker

Berlin, 5. Dez. Der Bischof Jänker in Breslau hat entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Landeskirchenausschusses der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union und entgegen einem gleichlautenden Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten am 3. Dezember 1935 eine theologische Predigt abgehalten. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, weil dieses Verhalten des Bischofs Jänker eine unverantwortliche Störung des kirchlichen Ordnungswertes darstellt, den evangelischen Oberkirchenrat ersucht, im Einvernehmen mit dem Landeskirchenausschuß das Disziplinarverfahren gegen den Bischof Jänker zu eröffnen. Gleichzeitig hat der Minister die Einstellung der Zahlung derjenigen Staatsmittel verfügt, die zur Bezahlung des Bischofs Jänker verwendet werden.

Vorschläge für eine Vermittlungsgrundlage für italienisch-äbessinischen Streit

für italienisch-äbessinischen Streit

Paris, 5. Dez. Bei den Arbeiten, die das französische Außenministerium mit Unterstützung des englischen Sachverständigen Peterson leistet, um eine Grundlage für neue Vermittlungsvorschläge im italienisch-äbessinischen Streit zu finden, soll es sich nach einer Blättermeldung zunächst nur um eine unverbindliche Zusammenfassung der Lösungsmöglichkeiten handeln. Die Ansichten Englands und Frankreichs wüßten zur Zeit noch in mehreren Punkten voneinander ab. Man habe an folgende Vorschläge gedacht:

1. Italien tritt an Äbessinien einen Hafen in Statienisch-Erythra ab.
2. Eine leichte Grenzberichtigung im Tigregebiet, wobei die heilige Stadt Assin abessinisch bleiben soll.
3. Äbessinien tritt an Italien die Provinzen südlich des 8. nördlichen Breitengrades, also Ogaden, ab. Im Westen soll die Grenze des italienischen Gebietes nach englischer Ansicht auf dem 40. Längengrad, nach französischer auf dem 38. Längengrad liegen. Hierbei spiele die Frage, ob Italien einen Zugang zum Seengebiet erhalten solle oder nicht, eine Rolle. Der Rest Äbessiniens würde unabhängig bleiben und auch nicht unbedingt unter eine internationale Schirmherrschaft gestellt werden. Dem Regus würde freigestellt werden, mit dem Völkerbund einen Bestandspakt abzuschließen oder nicht.

Italienische Erklärung

zu den Gerüchten über Waffenstillstandspläne

Rom, 5. Dez. Die im Ausland umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zutreffender italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlösser bezeichnet.

In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zur Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der äbessinischen Frage vorstelle.

In amtlichen italienischen Kreisen wird am Donnerstagabend mit größtem Nachdruck erklärt, daß der harte Optimismus, der in einem Teil der Auslandspresse zu beobachten ist, in Rom bis jetzt in keiner Weise geteilt werden könne. Insbesondere lebe man in Italien in Bezug auf die gegenwärtig in Paris geführten Sachverständigenverhandlungen über eine Lösung der äbessinischen Frage keinen Grund für diesen Optimismus. Es handle sich in Paris weder um politische Verhandlungen noch sei Italien überhaupt daran beteiligt. Italien sei sogar ohne jede amtliche Mitteilung über die Pariser Beratungen.

Kreuzfahrten des britischen Gibraltar-Geschwaders in dem Atlantik

London, 5. Dez. Wie einige Blätter melden, werden die Schlachtkreuzer „Hood“ und „Renown“ die gegenwärtig vor Gibraltar liegen zusammen mit vier Zerstörern eine zehntägige Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean unternehmen. Der „Hood“ soll Madeira und der „Renown“ Tanger besuchen. Die vier Zerstörer sollen Huelva an der südwestspanischen Küste anlaufen. Der „Daily Mail“ zufolge wird als Begründung für diese Kreuzfahrt angegeben, daß die Rannschalten Uebungen drahtlos zweifelslos bedeute diese Anordnung ab, so sagt das Blatt, eine Entspannung der Lage im Mittelmeer.

Deutschblütige weibliche Hausangestellte

in jüdischen Haushalten — Keine zwecklosen Anträge!

Berlin, 5. Dez. Bei dem Reichs- und preußischen Ministerium des Innern gehen ebenso wie bei vielen anderen Behörden zahlreiche Anträge ein, die Verreibungen von Paragraph 3 des Blutschutzgesetzes und Paragraph 12 der ersten Ausführungsverordnung erfüllen, wonach Juden keine weiblichen Staatsangehörigen deutschen oder artoerwandten Blutes unter 15 Jahren neu einstellen und unter 18 Jahren weiter beschäftigten dürfen.

Viele dieser Anträge beruhen auf irriger Auslegung der Vorschriften. Ein Haushalt ist nur dann jüdisch im Sinne der Vorschriften, wenn ein jüdischer Mann Haushaltsvorstand ist oder der Hausgemeinschaft angehört. Als Mann in diesem Sinne ist nur anzusehen, wer über 16 Jahre alt ist; ein Haushalt, in dem nur Frauen oder Kinder jüdisch sind, fällt also nicht unter das Gesetz. Weibliche Staatsangehörige deutschen oder artoerwandten Blutes, die am 16. September 1935 in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt bleiben, wenn sie bis zum Jahreschluß das 35. Lebensjahr vollendet haben werden; sie dürfen aber nicht in einem anderen jüdischen Haushalt angestellt werden.

Anträge auf Freisetzung von vielen Vorschriften haben grundsätzlich keine Aussicht auf Erfolg und sind daher zwecklos, sofern nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorliegen. Etwasige Anträge sind zu richten an die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der jüdische Haushalt sich befindet.

Soweit Anträge bereits bei anderen Behörden eingegangen sind, werden sie mit größter Beschleunigung den zuständigen Behörden zugeleitet. Wer bereits einen Antrag bei einer anderen als der zuständigen Behörde eingereicht hat, braucht ihn demnach nicht zu wiederholen.

Prinz von Wales besucht den Herzog von Coburg

London, 5. Dez. Der Prinz von Wales kettete am Mittwoch nachmittag dem Herzog von Sachsen Coburg und Gotha, der in seiner Eigenschaft als Präsident der deutsch-englischen Gesellschaft zur Zeit in London weilt, einen Besuch ab.

Gesellschaft zum Schutze des Rundsunkmarktes

Berlin, 5. Dez. Am 27. November 1935 ist aus den Kreisen der Rundsunkindustrie eine Gesellschaft zum Schutze des Marktes gegründet worden. Damit sind Befürchtungen, daß der Markt mit Scheuderräte überflutet wird, gegenstandslos geworden.

Eine Erklärung Mussolinis vor der Kammer?

Rom, 5. Dez. Der Eröffnung der italienischen Kammer am kommenden Sonntag sieht man mit lebhaftem Interesse entgegen. Allgemein wird angenommen, daß Mussolini persönlich eine Erklärung zur politischen Lage abgeben wird.

Doch ein italienisch-amerikanisches Abkommen über Erdöllieferungen?

Paris, 5. Dez. Der holländische Berichterstatter des „Matin“ greift die von Rom und Newyork als falsch bezeichneten Gerüchte über ein amerikanisch-italienisches Erdöl-Lieferungsabkommen wieder auf. Das Dementi, so erklärt er, richte sich nur auf die Unterzeichnung des Abkommens; diese sei wirklich nicht erfolgt. Es liege aber ein fertiges Gentleman-Abkommen vor für den Fall, daß der Völkerbund Erdöl-Lieferungen an Italien verbiete. Diese Vereinbarung lebe im Falle einer Blockade im Mittelmeer sogar an unmittelbare amerikanische Erdöl-Lieferungen nach Erythra und Italienisch-Somaliland vor. Die amerikanischen Ausfuhrhändler würden außerdem einen Kredit von 1 Milliarde Goldlire bereitstellen, um die Erdölgewinnung in Albanien zu steigern, wo auch schon eine Rohleitung vom Erdölgebiet zur Küste gelegt worden sei. Nach Ansicht italienischer Fachleute soll die albanische Erdölausbeute im Jahre auf 300 000 Tonnen gebracht werden können. Schließlich sollen sich Desterreich und Ungarn als Länder, die nicht an den Sühnemaßnahmen teilnehmen, verpflichten haben, die Durchfuhr rumänischen Erdöls nach Italien zuzulassen.

Vom Kriegsschauplatz

Abessinischer Durchbruchversuch?

Romero, 5. Dez. (Zuspruch des Kriegsbereitschafters des D.N.Z.) Die über die mögliche Entwicklung an der Nordfront in früheren Meldungen gemachten Voraussagen bestätigen sich. In der Gegend des Falasse-Flusses hat eine lebhafteste Tätigkeit der Äbessiner eingeleitet; die daraus abzuleiten scheint, daß der äbessinische Durchbruchversuch in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des äbessinischen Heeres vor Matalle die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Über die italienischen Pläne ist nichts sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innerpolitische Lage Äbessiniens den Regus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht hat.

Verstärkte Tätigkeit an der Nordfront

Abdis Ubeda, 5. Dez. Wie von äbessinischer Seite verkantet, nehmen die militärischen Besprechungen in Dessie ihren Fortgang. Der Kaiser soll beabsichtigen, bereits in nächster Zeit die Hauptführer der äbessinischen Truppen an der Nordfront zu besuchen. Von allen Fronten wird eine verstärkte Tätigkeit der italienischen Flieger gemeldet. Nach den von äbessinischer Seite gegebenen Meldungen nehmen die erbitterten Kämpfe in der Höhebene von Tembien und im Cheratta-Gebiet ihren Fortgang. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll sich am Falasse-Fluß eine größere Schlacht entwickeln.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Dezember 1935.

Gedanken zum Kirchenkonzert des Musikvereins Altensteig
Nach längerer Pause tritt der Musikverein Altensteig am 8. Dezember mit einem Kirchenkonzert wieder vor die Öffentlichkeit. Das Programm steht ganz im Zeichen des Nachjahrens; gedenkt man doch in diesem Jahr überall der 250. Wiederkehr des Geburtsjahres des großen deutschen Meisters. So sind auch außer den zwei Einzelschönen alle Darbietungen Werke von J. S. Bach.

Die beiden Chöre sind Madrigale. Sie singen beide über der Tod, dem das Grauen genommen ist durch das unendlich Wertvollere, das nach ihm kommt: der himmlische Garten, bzw. das ewige Morgenrot. Die Chöre unterscheiden sich insofern, als der erste Chor, entstanden ums Jahr 1837, mehr eine naturalistische Auffassung vom Tod hat — der Tod als Schmitter, der die Menschen gleich den Blumen hinwegmährt; während beim zweiten Chor nach der christlichen Auffassung dem Kriegsmann Tod die Gewalt genommen ist durch den milden König Christ.

Die Einzelschöne sind geistliche Lieder von J. S. Bach, die dem Schemellischen Gesangbuch entnommen sind. Dieses Gesangbuch, das von dem Schloßkantor George Christian Schemelli im Jahr 1731 herausgegeben wurde, entstand unter der tatkräftigen Mitarbeit von J. S. Bach. Es zeigt, daß früher nicht nur Choräle, sondern auch geistliche Lieder in der Liturgie des Gottesdienstes Verwendung fanden.

Die Kantate Nr. 161 „Komm du süße Todesstunde“ ist von J. S. Bach auf den 16. Sonntag nach Trinitatis komponiert. Bekanntlich hat Bach neben dem unendlichen Reichtum all seiner andern Werke auf jeden Sonntag des Kirchenjahres in allen drei Jahrgängen eine besondere Kantate geschrieben. Die Kantate Nr. 161 bringt in ihrem textlichen Inhalt die Sehnsucht nach dem Tod, nach der süßen Todesstunde, und die Verachtung der irdischen Güter und Genüsse zum Ausdruck. Dieser Text wird durch die Musik außerordentlich lebendig gestaltet. Nicht etwa schwere, dunkle Akkorde bringt Bach zu den Worten über den Tod, sondern eine ungeheuer bewegte und leichte Melodieführung verheißt jede Angst vor dem Tod. Die starke Betonung der Flöte läßt uns geradezu himmlische Musik hören.

So ist trotz allen Ernstes im Charakter des ganzen Programms die nötige Abwechslung vorhanden, und der Konzertbesuch wird jedem, der sich von der Heiligkeit



erhörter Musik an die Seele rühren läßt, eine Weichheit sein.

Ladenöffnung. Die Ladengeschäfte sind an den Sonntagen des 8., 15. und 22. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet.

„Grünen Baum“-Lichtspiele. Mit dem Tonfilm „Schach der Eva“ zieht der Winter auch in der Lichtspielkasson ein. Dieser Film, der nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Julius Bohl gedreht ist, zeigt neben einer urkomischen Handlung prächtige verschneite Bergbilder und lustige Skizzen. Nicht unerwähnt sei das Beiprogramm „Der Firmling“ mit Karl Valentin und Piff Karstadt, den beiden berühmten Humoristen. Auch an einem belehrenden Kulturfilm fehlt es nicht.

Die **Sti-Sportler** von Altensteig haben Schnee gerochen und schon sind sie mit einem Plan für den kommenden Sonntag hervorgetreten. Weil die Schneeverhältnisse in der Umgebung von Altensteig noch unsicher sind, soll es am Sonntag gleich in das beliebte Skigebiet des Rübsteins gehen, um ja nicht einer Skigebietverlust zu geben. Parole: Skiläufer heraus. Anmeldungen bei Gerhard Henzler.

Handball. Wegen schwimmbadähnlicher Verfassung des hiesigen Sportplatzes wurde letzten Sonntag das Spiel Altensteig-Hirsau und für kommenden Sonntag wegen „e jänntige Schnee“ in Baiersbronn das Spiel Baiersbronn-Altensteig abgefragt. Wenn auch die Truggemeinde beide Spiele gegen die Spitzenmannschaften gerne hinter sich hätte, so weckt auch bei uns in Turnerkreisen „der jänntige Schnee, juhe“ kein weniger freudiges Echo. Sti Heil!

Jede Frau gehört in die NS-Frauenenschaft. Wir leben heute in einer Zeit, die eine ungeheure Umstellung auf allen Lebensgebieten, eine umfassende Umwälzung unseres gesamten Daseins mit sich bringt. Der Nationalsozialismus erhebt den Anspruch auf Totalität, er will mit seiner Weltanschauung alles durchdringen, er erfasst jeden einzelnen deutschen Menschen und greift hinein in unser persönliches Leben. Eine Bewegung, deren höchstes Ziel die Neugeburt des Volkes ist, möchte alle Kräfte der Nation diesem Ziele nutzbar. Er stellt auch die Frau als die Mutter des Volkes hinein in den Strom des neuen deutschen Weltens und reißt sie heraus aus der Behaglichkeit und Abgeschlosslichkeit einer vergangenen Zeit. Er zwingt auch sie mit unerbittlicher Klarheit, sich zu entscheiden, ob sie gewillt ist, mitzuarbeiten an der Neugestaltung ihres Volkes. Ist sie aber dazu bereit, darf sie sich nicht abheben von der Organisation, in der heute die deutsche Frau die weltanschauliche Schulung erhält. Alle, die guten Willens sind, leben heute in der NS-Frauenenschaft und arbeiten in dieser Gemeinschaft je nach Kraft und Können. Hier nehmen sie die Weltanschauung des Nationalsozialismus immer tiefer in sich auf, hier lassen sie das Wissen immer weiter in sich eindringen, daß eine große Zeit auch große Frauen braucht; Frauen, die auch in ihrem Leben zu dem Worte stehen: „Nichts für mich, alles für Deutschland!“ Frauen, die dem Mann, der bereit ist, sich bis zum Letzten für sein Volk einzusetzen, Verständnis entgegenbringen und freudig den neuen Geist, der ihre Kinder erzieht, bejahen und ihn immer besser verstehen lernen. Du deutsche Frau, die Du bis jetzt noch nicht zu uns gefunden, kannst Du es ertragen, vor Deinen Kindern die Augen zu öffnen zu müssen, wenn sie Dich einmal fragen, wo Du in Deines Volkes schwerster Zeit gestanden? Kannst Du mitansehen, wie das ganze deutsche Volk mit gläubigem Blick auf den Führer mitmacht am gigantischen Neubau des Reiches und Dich selbst als Zuschauer abseits stellen? Willst nicht auch Du an diesem Werke teilnehmen? Hat die große Tat des Führers, der Deutschland in letzter Stunde vom Abgrund zurück, nicht auch Dich und Deine Kinder gerettet? Und Du solltest es ihm nicht danken wollen indem Du Dich mit hineinsetzt in die Volksgemeinschaft, die das herrlichste Ziel des Nationalsozialismus ist? Du behauptest, Du sehest zum Führer und willst doch nicht das kleinste Opfer bringen, indem Du etwa beim Winterhilfswerk mithilfst oder sonst eine Arbeit übernimmst, zu der er die Frauen seines Volkes aufstelt! Deutsche Frau, darum prüfe Dich und besinne Dich in letzter Stunde. Es könnte sein, wenn die NS-Frauenenschaft am 1. Januar ihre Reihen schließt, daß Du es bereuen müßtest, nicht zur rechten Zeit den Weg gefunden zu haben.

Saugenwald, 5. Dezember. Dienstagabend fand hier der achte und damit letzte Schulungabend der landw. Dienstboten statt. Deonomierat Häcker-Nagold hielt einen Vortrag über „Des Melles und richtige Behandlung der Milch bis zur Sammelstelle“. Der Redner sprach kurz über Milchleistung, 3000-3500 Liter Milch im Jahre könne von einer Kuh verlangt werden. Er streifte kurz die Milchzucker und zeigte dann an Hand von Modellen den komplizierten Aufbau des Euters, der vor allem eine äußerst schonende Behandlung des Bedienungspersonals erfordert. Vorbedingung sei Einfühlens, schonende Behandlung und äußerste Sauberkeit! Eine Kuh, die geschlagen und angepöbeln wird, lasse gleich in der Milchleistung nach. Er ging dann über zum Melken, das als eine Kunst gelbt und gelernt sein müsse. Die Milchfehler rühren meist von unrichtigem und unruhigem Melken her. Vor allem sei das Ausmelken der ersten Milch auf die Streu zu vermeiden, da sie das ideale Mittel um ankommende Bakterien zu verbreiten sei. Er schloß mit einem Appell an die Gefolgschaftsleiter, das Melken möglichst peinlich zu nehmen und vor allem sauber auszumelken, da die letzte Milch die fettreichste sei. Gerade in der letzten Zeit mußte das letzte herausgeholt werden und so könne jedes, besonders die landwirtschaftlichen Dienstboten, in hervorragendem Maße, denn kein rechter Bauer ohne rechte Dienstboten, seinen Teil beitragen, die jetzige augenblickliche Not zu beheben und Deutschland von seiner verhängnisvollen Abhängigkeit von außen zu erlösen. Hauptabteilungsleiter Mattern dankte Deonomierat Häcker für seinen Vortrag. Bürgermeister Würster betonte ebenfalls die vom Redner geäußerten Sätze und unterstrich ihre Wichtigkeit. Hierauf ergriff der Hauptleiter Mattern selber das Wort zu seinem Vortrag über „Weltanschauung“. Dieser bildete im wahren Sinne den krönenden Abschluß des ganzen Kurzes. Denn er leitete von den einzelnen sachlichen und sachlichen Vorträgen hin zum Zweck der ganzen Veranstaltung. Es ist Weltanschauungssache, zu erkennen über den engen eigenen Horizont hinaus, daß das Können des einzelnen nicht bloß Selbstzweck zum Rehrverdienens, sondern Dienst am großen Ganzen sei, zur Weiterbringung und Förderung des ganzen Volkes dienen solle und damit hinauswache über materielles Interesse zum höchsten Ideal, Dienst am Volke. Er sprach über die Zeit des Liberalismus, der Zeit der Willkür. Früher sei der Klassenhof Parole gewesen und der Landarbeitersführer der Prediger davon. Heute gehören alle Schaffenden in die Arbeitsfront, damit hören die Reideren auf. Der Reichsnährstand betreue in der Hauptfrage den landwirtschaftlichen Arbeiter. Dieser veranstalte diese Kurse im Lande, vier an der Zahl, um die soziale Stellung des landw. Arbeiters zu heben durch Schulung. Der Reichsnährstand betreue keine Rechte. Der landwirtschaftliche Arbeiter habe aber

auch Pflichten, nämlich sein ganzes Können in den Dienst seines Arbeitgebers zu stellen und durch Fleiß und Ordnung möglichst die anständliche Behandlung zu verdienen. Der Redner streifte noch die Landflucht. Er sprach von den scheinbaren Bergünstigungen des Stadtlebens. Dagegen hob er die von den einzelnen Landarbeitern tatsächlich gemachten Ersparnisse hervor, denen zuletzt eigener Herd auf eigener Scholle durch Siedlung winkle. Der Landarbeiter solle auf dem Lande ebenso aushalten wie der Bauer, das sei die Forderung der Stunde. Pp. Mattern streifte noch kurz die augenblickliche politische Lage. Der Kampf sei erstet wie je. Er schloß mit dem Appell an die Dienstboten, in diesem Kampfe ihren Mann zu stellen und durch äußerste Pflichterfüllung und Aushalten unseren Führer Adolf Hitler in seinem Aufbau und Befreiungswert zu unterstützen. Der politische Leiter, Erbschauer Walter Schaldie, sprach noch zum Schluß allen Vortragenden den Dank der Bauern aus, Schulung der Milchleiter sei auch vor allem im Interesse der Betriebsführer, neben dem Dienst am großen Ganzen. Ein dreifaches „Stieg-Heil“ auf den Führer und Vaterland schloß den Abend. Zum Schluß machten noch alle Teilnehmer am Samstag einen Lehrausflug nach Alt-Nußtra.

Englshierle, 6. Dezember. Letzten Montag fand hier im Gasthof zum „Walddorn“ eine Versammlung der Landwirte statt. Landwirtschaftrat Raxini und Diplom-Landwirt Strügel-Stuttgart konnten von Ortsbauernführer Reinfelder hier begrüßt werden. Die beiden Redner berichteten über die Maßnahmen, die zur Bekämpfung des Kartoffeltriebs notwendig sind. Diese Krankheit sei dadurch gekennzeichnet, daß sich an den Knollen mehr oder weniger große fadenförmige oder fadenförmige Wucherungen bilden. Als einzige wirksame Gegenmaßnahme gegen die durch diese Krankheit verursachten Ernteverluste sei der Anbau triebfreier Kartoffelsorten in den verunfallten Gebieten. An Hand eines lehrreichen Filmes konnte den Anwesenden noch gezeigt werden, wie die Maßnahmen der Bekämpfung einzuleiten sind und wie durch Nichtbeachtung sich zunehmender Kartoffel großer Schaden für den Landwirt entstehen kann. Bürgermeister Schmid sprach den Rednern für die wichtigen Ausführungen den Dank der jährlich Versammelten aus und wünschte, daß nun bald die angeordneten Maßnahmen befolgt werden, damit nicht noch größerer Schaden durch den Kartoffeltrieb für die Landwirte entstehe. Mit einem „Stieg-Heil“ auf den Führer des deutschen Volkes wurde die Versammlung geschlossen.

Freudenstadt, 5. Dezember. Die gräfliche Mordtat, der in Heidelberg die Frau des Direktors Dr. Franz Lappe und deren Hausgehilfin zum Opfer gefallen sind, hat auch bei uns Entsetzen und herzliche Teilnahme hervorgerufen. Dr. Lappe steht hier dadurch in bestem Andenken, weil er bei der Einweihung des neuen Realgymnasiums- und Oberrealschulgebäudes im Jahr 1900 auf Anregung eines hier wohnhaften alten Schülers und ehemaligen Beamten der I. G. Farbenindustrie A. G., der Schule eine große Anzahl wertvoller physikalischer Lehrgegenstände mit Beschreibungen gestiftet hat. Dr. Lappe, früher Assistent bei Professor Dr. Bach in Stuttgart, hat als ungemein fähiger und praktischer Ingenieur, wie man so sagt „als rechte Hand“ von Professor Dr. Carl Wöhl in Ludwigshafen das Stiefstoffwerk Oppau, das im Jahr 1913 in Betrieb kam, und für welche Fabrikation noch keinerlei Vorgang in der Großpraxis vorhanden war, mit aufgeführt. In Anerkennung seiner Verdienste bei der maschinentechnischen Durchsührung des Haber-Bosch-Verfahrens sowie bei der Harnstoffherstellung wurde Direktor Lappe im Jahr 1926 von der Technischen Hochschule Darmstadt die Würde eines Dr. Ing. h. c. verliehen. Hildegard Lappe geb. Dreißig, eine liebe, einfache und stets hilfsbereite Frau, stammte wie ihr Gatte, von Cannstatt und weilte mit ihrer Familie des öfteren zur Erholung auf dem Kniebis-Zustift. Eine in Ludwigshafen verheiratete Tochter und ein in München studierender Sohn trauern mit dem Gatten um die heimgegangene treujorgende Mutter.

Freudenstadt, 5. Dezember. (St. Nikolaus zieht ein. — Der Schneefall. — Geweihschau und Jägerappell.) In Freudenstadt wird am kommenden Sonntagabend 4.30 Uhr St. Nikolaus vom Kniebis her und zwar zu Pferd mit einem großen Saß Gutsle eintreffen und wird am Walddorn von den Freudenstädter Kindern mit Lampen abgeholt werden. Der voraussichtlich große Zug geht dann unter den Weiden des Mühlzugs des Jungvolks zum Marktplatz, wo die Stadtkapelle musizieren und der Nikolaus seinen Saß leeren wird. Diese jährlich sehr nette Veranstaltung stellt eine Gemeinschaftsverbung des Freudenstädter Einzelhandels dar. Es soll damit Stimmung zu Einkäufen auf Weihnachten gemacht werden. Dabei wird sie den Kindern gewißlich viel Freude machen. — In Freudenstadt hat der Schneefall eine Schneehöhe von 15 cm gebracht. Auch auf der Zuflucht ist die Schneehöhe keine höhere. Dagegen wird von St. Blasien, Hinterzarten eine Schneehöhe von 1/2 Meter gemeldet. — Am Samstag, den 30. November und am 1. Dezember, bei einem Jägerappell, fand eine Geweihschau statt. Die rund 500 von der Kreisjägerschaft eingesandten Rehgehörne der Jagdjahre 1934/35 wurden gelichtet und rund 300 Rehgehörne des Jahres 1935 nach den Richtlinien des Reichsjägermeisters bewertet. Ein Teil der im Jahre 1935 im Nurgtal angefallenen Hirschgeweihe war in einer Sonderchau zu sehen. Beim Jägerappell am Sonntag waren über 100 Mitglieder der Kreisjägerschaft erschienen. Er verlief sehr anregend. Besonders war ein Vortrag des Kreisjägersmeisters von großem Interesse.

Horb a. N., 5. Dezember. (HJ-Bann 126 kommt nach Horb a. N.) Soeben erfahren wir, daß ab 1. Januar 1936 der HJ-Bann 126, der bisher in Calw war, hierher verlegt wird. Die Stadt freut sich aufrichtig, daß die Wahl auf hier gefallen ist.

Wiprosbach, 5. Dezember. (Das Krantenhaus erneuert. — Die Schwimmbadfrage.) Das hiesige städt. Krantenhaus wurde erneuert. Die Zimmer sind in hellen, freundlichen Farben gehalten; stehendes Warm- und Kaltwasser, Dampfheizung und peinlichste Sauberkeit machen unser Krantenhaus zu einem Schmuckstücken. Die ärztliche Leitung des Krantenhauses untersteht Dr. med. chir. Hans Wörz. Anlässlich einer am 2. Dezember stattgefundenen Besichtigung waren sich die Gemeinderäte einig, daß ein Krantenapparat beschafft werden müsse. Der Anschaffungspreis beträgt 1850 Mark, wozu für Verlegung eines Wechselstromanlasses noch etwa 2-300 RM. kommen. Der Bürgermeister versagte daraufhin die Anschaffung eines Krantenapparates. — Die Schwimmbadfrage ist seit Jahren ein Schmerzenskind der Gemeinde. Vier Pro-



Behanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

NSDAP. (Abteilung Kassenwesen)

An sämtl. Kassenleiter, Zellen- u. Blockleiter im Kreis Nagold

Die Novemberbeiträge sind zum größten Teil eingezogen und an den Kassenleiter abgeliefert. Wo dies noch nicht geschehen ist, ist es sofort nachzuholen, da die Dezemberbeiträge bis spätestens 20. 12. 35 an den Kassenleiter abgeliefert sein müssen, wegen des Jahresabschlusses.

Ich bitte die Zellen- und Blockleiter im Kreis Nagold, dafür zu sorgen, daß sofort mit dem Einzug der Dezemberbeiträge begonnen wird, damit die Kassenleiter auch pünktlich wieder abliefern können und keine restlichen Beiträge ins neue Jahr übertragen werden müssen. Ab 31. 12. 35 sind sämtliche Beitragsmarken ungültig und sind daher mit den Dezemberbeiträgen alle im Besitz befindlichen Beitragsmarken an den Kassenleiter abzuliefern. Wer das nicht befolgt, wird partiell-gerichtlich gehandelt. Ab 1. Januar 1936 werden nur noch Wertmarken ausgegeben. Wer eine solche Marke verliert, kann diese nur gegen Bezahlung erhalten. Die SA-Männer, welche nicht Parteigenosse sind, aber in der Hilfskasse versichert sind, wollen bei ihrem zuständigen Kassenleiter ihre Versicherung in Ordnung bringen, wer nicht bezahlt hat, wird am 20. Dezember bei der Hilfskasse abgemeldet. Der Kassenleiter und Hilfskassenobmann lehnt jede Verantwortung ab, bei evtl. Schäden, die im SA-Dienst oder Parteidienst entstehen, denn der Winter bringt mehr Gefahren. Jeder Pp. und SA-Mann muß versichert sein. Der Kreisvorsitz.

jetzte waren des öfteren Gegenstand der Diskussion. Eine Kommission für Bauberatung vom Innenministerium war nun hier. Nach Befähigung der einzelnen Objekte zeigte sich, daß die einzige befriedigende Lösung der Schwimmbadangelegenheit an der neuen Straße sei. Nun sollen die Anlaufverhandlungen der nötigen Grundstücke eingeleitet werden.

Kottweil, 5. Dez. (Bau des Gymnasiums) In der letzten Ratsberatsung wurde der Bau des Kottweiler Gymnasiums besprochen. Bürgermeister Abrell gab bekannt, daß nach einem Erlaß des württ. Finanzministers mit dem Bau schon im Jahre 1936 begonnen werden sollte, damit bei dem Haushaltsplan 1936 der nächste Betrag heringegenommen werden kann. An Schulgeldern, die auch zu diesem Bau verwendet werden dürfen, sind 84 350 RM. vorhanden. Außerdem will die Stadt 5000 Festermark Holz zur weiteren Finanzierung schlagen lassen. Im ganzen Reicht nun der Betrag von nicht ganz 400 000 RM. bereit und der erste Teil des Baues könnte erstellt werden. Der Bauauftrag wird den ersten Kreissträgern im Preisauschreiben, den Architekten Graubner und Kessler erteilt. Die Baukosten von 800 000 RM. (einschließlich Inneneinrichtungen) soll nicht überschritten werden.

Jonn, 5. Dez. (Schneefall) Ueberraschend schnell hat der Winter seinen Einzug gehalten. Die heimlichen Berge Nagold und Schwarzer Grat wollen eine zusammenhängende Schneedecke von 60-70 Zentimeter trockenem Neuschnee auf. Die Eisbahn auf der Höhe ist gut und ermöglicht eine gefahrlose Abfahrt ins Tal. Im Tal selbst beträgt die Schneehöhe immer noch 50 Zentimeter.

Geislingen, 5. Dez. (Vom Zug überfahren) Mittwochabend hat sich zwischen den Stationen Geislingen und Ulm ein in den 20er Jahren lebendes Mädchen vom Zug überfahren lassen. Die Unglückliche war sofort tot und wurde surschlag zerstückelt.

Göppingen, 5. Dez. (Verkehrsunfälle) Auf der Straße nach Geislingen prallte der Motorradfahrer Bius Fuhs von Wünligen von hinten auf einen Handwagen auf. Er wurde dadurch gegen einen entgegenkommenden Omnibus geschleudert, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Siberach, 5. Dez. (Autounfall) Am Abend kam es in der Waldierstraße an einer Kurve beim Haugischen Keller zu einem schweren Autoausglück mit tödlichem Ausgang. Der verheiratete 54 Jahre alte Kaufmann Albert Bud von Ulm befand sich mit seinem Kraftwagen, von Ulm kommend, auf der Heimfahrt. Vermutlich infolge des Glattes der Straße und vielleicht zu hoher Geschwindigkeit geriet das Auto an der Kurve ins Schleudern, wurde über den Gehweg abgetrieben, prallte an einem dort befindlichen Sicherheitskeil, den es hinwegriß, und dann an einem Baum. Bud ist hierdurch durch das Steuer der Brustkorb eingedrückt worden.

Eringen, 04. Niedlingen, 5. Dez. (Tödlicher Unfall) Dienstagabend ereignete sich auf den Weiden im „Schaden“ ein furchtbares Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Weiden werden zur Zeit unter Leitung des Kulturbauamts Ulm entwässert. Dazu ist unter anderem auch ein Traktor mit Pflug von Ravensburg eingesetzt. Der Traktor war in dem lumpigen Gelände festgefahren. Nachdem man Bretter unter die Räder gelegt hatte, ließ der Fahrer Bernhard Fesseler von Ravensburg den Traktor anlaufen. Der Traktor bäumte sich vorne auf und überlag sich nach hinten. Fesseler wurde von der schweren Maschine das Genick abgehoben und der Brustkorb eingedrückt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Simaltis abgesetzt. Das Direktorium des Kreisegebietes hat den Schulreferenten Simaltis seines Amtes enthoben. Er hat vor allem zu dem Erlaß der bekannten Schulverordnung beigetragen, durch die in 220 von 222 memländischen Volksschulen die litauische Sprache als Unterrichtsprache eingeführt wurde.

Autounfall bei Schneidemühl. In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Schneidemühler Kraftwagen in der Nähe von Lebehnte gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwei verletzt. Bei den Toten handelt es sich um den Rechnungsführer Franz Viebig und um Johannes Nijold aus Schneidemühl.

Der „Kupferne Sonntag“

Mit dem „Kupfernen“ beginnt der eigentliche Weihnachtsverkauf. Viele Menschen reden ein wenig erschrocken vor diesem Sonntag. Wie — schon Kupferner Sonntag? Also rüd: Weihnachten in greifbare Nähe. Wie in jedem Jahre, sind auch diesmal die Nachmittagsstunden der drei letzten Sonntage vor dem Weihnachtsfest für den Verkauf freigegeben worden. Und damit legt allenthalben der Käuferansturm ein. Viele benutzen diesen Tag, um erstmalig zum Weihnachtseinkauf zu starten. Man weiß, daß gerade jetzt, da der Hauptansturm auf die Geschäfte noch nicht eingeleitet hat, die beste Zeit für den Einkauf gegeben ist. Noch hat jeder die Auswahl, noch kann man in Ruhe auswählen, und die Verkäufer haben die Möglichkeit, sich jedem Kunden eingehend zu widmen und ihn gründlich zu beraten. Frühzeitig gekauft ist am besten gekauft! Dies gilt ganz besonders für den Weihnachtseinkauf. Natürlich werden viele auch den „Kupfernen“ vorerst nur zum Anschauen benutzen. Man verabredet sich mit Freunden oder Bekannten und macht gemeinsam einen Bummel durch die Geschäftsgegend, alles mit Ruhe betrachtend und dabei erwägend, was man seinen Lieben zum Feste schenken will. Und doch wäre es wirklich ratam, wenn wir uns schon für dies oder das entschieden haben, es gleich am Kupfernen Sonntag einzukaufen. Bekanntlich bringen gerade die beiden letzten Wochen vor dem Fest den gewaltigen Käuferansturm. Dann wird der Weihnachtseinkauf zur Strapaze.

Man sieht sich mühselig mit einem Klebenhaften von Menschen langsam durch die dichtbelebten Straßen, in den Geschäften wollen 10 und 20 Käufer vor uns bedient sein, es heißt geduldig warten, und die Auswahl wird auch nicht gerade größer. Der rechtzeitige Weihnachtseinkauf wird für die Verkäufer und Verkäuferinnen in den Geschäften bezw. für die Geschäftshaber selbst eine bedeutende Entlastung und Erleichterung schaffen. Sie alle sind dankbar, wenn wir jetzt schon kaufen, anstatt unsere Bestellungen sämtlich bis auf die letzte Woche zu verschieben. Mit dem Kupfernen Sonntag zieht uns die Weihnachtszeit völlig in ihren Bann.

Letzte Nachrichten

Generalfeldmarschall v. Radenjen Ehrenbürger von Stettin. Stettin, 6. Dez. In der Ratsherrensitzung am Donnerstag wurde Generalfeldmarschall v. Radenjen wegen seiner Verdienste um das Vaterland anlässlich seines 86. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Stettin ernannt.

Emigrantenführer Otto Straffer verurteilt. Prag, 5. Dezember. Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich am Donnerstag der fälschlich bekannte Emigrantenführer Otto Straffer wegen Betrugens gegen das Radiotelegraphengesetz zu verantworten. Straffer hatte gemein-

sam mit einigen Helfershelfern gleicher Geistesrichtung einen Schwarzjender betrieben, mit dem er Greuelmeldungen über Deutschland in die Welt sendete. Dafür fand der vaterlandslose Hecker nunmehr seinen Lohn, indem das Prager Strafgericht ihn zu fünf Monaten strengen Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilte.

Ein Ueberfall auf eine Bank in Amerika

Newyork, 6. Dezember. In Franklin im Staate Ohio überfielen drei Däuber die Ortsbank. Sie begannen sofort zu schießen, worauf sich die Bankangestellten zur Wehr setzten. Ein Räuber wurde bei dem Kampf erschossen. Ein Polizist, der herbeigeeilt war, wurde schwer verwundet. Die beiden übrigen Verbrecher flüchteten mit 7000 Dollar. Sie verloren aber das Geld unterwegs. Die Banditen zwangen zwei Frauen, die mit ihrem Kraftwagen vorüberfuhren, sie in ihren Wagen aufzunehmen und davonzujagen.

Gestorben

Dornstetten: Friedrich Koh, Stadtpfleger a. D., 66 Jahre alt. Glatzen: Christine Senfinger geb. Heinzelmann, 42 J. a. Deishelbronn: Fr. Christen, Bahnarbeiter, 53 J. a. Eizenberg: Margarete Berisch, 45 J. a.

Druck und Verlag: W. Kieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.-M.: XI. 35: 2140. Jz. Preisliste 3 gültig.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Auf Grund der Zweiten Verordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisüberwachungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 29. November 1935 (Regierungsanzeiger vom 3. Dezember 1935) treten an Stelle der in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 24. September 1935 festgesetzten Preise für den Kreis Nagold mit sofortiger Wirkung folgende Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln:

- 1. Für die Gemeinden Nagold und Altensteig: a) für weiße, rote und blaue Sorten: bei Abgabe von 1 Zentner für den Monat Dezember 1935 = 3 RM. 30 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 3 RM. 45 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 3 RM. 55 Pfg. bei Abgabe von 10 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 39 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 41 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 42 Pfg. bei Abgabe von 1 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 4,5 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 5,0 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 5,5 Pfg. b) für gelbe Sorten: bei Abgabe von 1 Zentner für den Monat Dezember 1935 = 3 RM. 60 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 3 RM. 75 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 3 RM. 85 Pfg. bei Abgabe von 10 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 42 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 44 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 45 Pfg. bei Abgabe von 1 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 5,5 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 6,0 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 6,5 Pfg.
- 2. für alle übrigen Gemeinden des Kreises: a) für weiße, rote und blaue Sorten: bei Abgabe von 1 Zentner für den Monat Dezember 1935 = 2 RM. 85 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 2 RM. 95 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 3 RM. 05 Pfg. bei Abgabe von 10 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 29 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 30 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 31 Pfg. b) für gelbe Sorten: bei Abgabe von 1 Zentner für den Monat Dezember 1935 = 3 RM. 15 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 3 RM. 25 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 3 RM. 35 Pfg. bei Abgabe von 10 Pfund für den Monat Dezember 1935 = 0 RM. 32 Pfg., für den Monat Januar 1936 = 0 RM. 33 Pfg., für den Monat Februar 1936 = 0 RM. 34 Pfg.

Die Zentnerpreise gelten bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers; die Pfundpreise sind Ladenpreise.

Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger“ erhöht sich um 00 Pfg. für die Sorte „Juliniere“ um 1 RM., für die Sorten „Frühe Hönchen“, „Lannenzypfen“, „Rote Mäuse“ um 2 RM. den Zentner, gegenüber dem Preis für gelbe Sorten. Für Abgabe nach Pfunden wird für diese besonderen Sorten ein Höchstpreis nicht festgesetzt.

Die Bürgermeister und Landräte haben die Einhaltung der Preise streng zu überwachen und bei Zuwiderhandlungen Anzeige zu erstatten.

Nagold, den 3. Dezember 1935. Oberamt: gez. Dr. Lauffer, H.B.

Ernst Udet

Mein Fliegerleben

Ein Buch für Männer und für Jungens, die Männer werden wollen.

Vom Sieger in 62 Luftkämpfen.

Preis Mk. 4.80.

Zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.



Musikverein Altensteig

Kirchen-Konzert

am 8. Dezbr., nachmittags 3 Uhr in der Stadtkirche in Altensteig.

Werke von Röntgen, Max Brach, J. S. Bach. Für Sologesang — gem. Chor — obligate Instrumente — Orgel.

Eintrittspreise: 50 Pfg. und 80 Pfg.

Ritterkammeradschaft Altensteig.

Am Sonntag, den 8. Dezember 1935, nachmittags punkt 4 Uhr findet im Gasthof zum „Schönen Baum“ eine

außerordentliche Hauptversammlung

statt. Tagesordnung wird an Ort und Stelle bekannt gegeben. Ref. Herr Bezirksführer Schurr, Neuenbürg

Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht, Entschuldigungen werden nicht angenommen.

Stellvert. Kameradschaftsführer: Schaible.

Grünen Baum Lichtspiele



Schach der Eva

außerdem

„Der Firmling“

mit Karl Valentin u.

Lisl Karstadt.

Vorstellungen:

Samstag abend 8.30 Uhr

Sonntag 8.30 Uhr.

Der spannende und lehrreiche

Missionsfilm aus Indien

Jisu sahay — Der Reiter Indiens — aus der Gognermissionsarbeit läuft in den Methodistenkapellen:

Altensteig, am Sonntag, 8. Dezember

Nachmittags 4 Uhr für Kinder

Abends 7/8 Uhr für Erwachsene.

Pfalzgrafenweiler, am Montag, 9. Dezember

Nachmittags 5 Uhr für Kinder

Abends 8 Uhr für Erwachsene

Eintrittspreise: Für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Das neue Lesebuch

für's 5. und 6. Schuljahr

ist erschienen und ist zu haben bei Ladenpreis

Wilhelm Kohler, Buchbinderei, Altensteig

Für die Sonntagsnummer

bestimmte Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

Aus Bratensoße eine Senfsoße, wie sie fein soll!

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochten Eiern: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerbrücken, glattrühren, in ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der köchfertigen Bratensoße! Darum immer

Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.

Jetzt ist es höchste Zeit sich für Ihr Auto eine

Kühlerhaube

anzuschaffen. Dieselbe fertigt in allen Farben bei tadelloser Paßform

Philipp Ottmar Jr., Altensteig

Gelegenheitskauf!

Wenig gebrauchte Bandsägen-Zellmaschine verkauft entbehrlichkeitshalber M. Kalmbach, Möbelwerkstätte Gut sortiertes Stuhlager bringt in empfehlende Erinnerung. D. D.

Pergament-Därme

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk Altensteig

Rud ein kleines Inserat hilft durch seine Werbetat!

Altensteig

Winter-Mäntel

Wetter-Mäntel

Loden-Mäntel

Arbeits-Mäntel

Knaben-Mäntel

Loden-Joppen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Sport-Hosen

Arbeits-Anzüge

Arbeitshosen

Anzug- und

Ueberzieherstoffe

empfiehlt billigst

Fr. Wizemann

Es ist nicht zu viel gesagt!

5-6 Zimmer wachsen Sie spielend mit einer Pfunddose Regina-Hartwachs. Beim Auftragen haben Sie keinen lästigen Geruch und, Böden und Treppen können sofort nach dem Einwachsen gebürstet werden. Also, liebe Hausfrau, merke Dir die Worte: Regina-Wachs ist Deine Sorte!

REGINA HARTGLANZWACHS

Für farbige Böden REGINA-BEIZE Zu haben in Altensteig: Löwen-Drogerie O. Hiller; Berneck; J. Großhans.

